

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



Martina Heite, Rita Flaskamp, Thomas Holzer, Verena Feldhans und Jochen Janssen

lesen Sie in dieser Ausgabe einen Bericht von Marcus Scheimann über die Sommerfortbildung des VKR NRW in Baasem.

Das Thema „Heute – morgen – übermorgen - Perspektiven christlicher Hoffnung in Krisenzeiten“ ist vermutlich für viele von uns relevant. Es ist nicht zuletzt die Frage, wie wir in unserem Religionsunterricht die Hoffnung ins Gespräch bringen. Daran wird an vielen Stellen gearbeitet.

Ein Angebot, unsere Rolle als Religionslehrkräfte weiter zu professionalisieren,

stellte Frau Prenting vom IfL bei der Landesdelegiertenversammlung vor.

Seine Forschungen zur Religiösen Bildung und einem Religionsunterricht der Zukunft erläuterte Prof. Dr. Kropač bei der Verabschiedung des Aachener Referenten Johannes Gather. Er stellt dabei u. a. die Forderung auf, einen denkerischen Horizont für die Gottesfrage aufzuspannen. Damit uns das gelingt, sollten wir im Gespräch bleiben. Wir freuen uns auf viele Begegnungen bei den anstehenden Tagungen!

Ihr Vorstandsteam NRW

Verena Feldhans, Rita Flaskamp, Martina Heite, Thomas Holzer und Jochen Janssen

Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf: nordrhein-westfalen@v-k-r.de

Marcus Scheimann

Heute – morgen – übermorgen Perspektiven christlicher Hoffnung in Krisenzeiten

Hinein in die Ferien und hinein die Tiefe. Wieder einmal leitet die Fortbildung in Baasem die Sommerferien für rund 50 Lehrerinnen und Lehrer ein, für aktive und pensionierte und deren Familien. Ein Treffen mit ganz besonderen Menschen. Und ein guter Weg, um neue Religionslehrkräfte kennenzulernen und von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu lernen. Seit acht Jahren ist das für mich eine tolle Dynamik von Hinein, Präsenz und Hinaus. Hinein in die Ferien. Präsenz in Momenten, die Heimat bedeuten. Hinaus ins noch ferne, neue Schuljahr, aus-



Klaus Dusend und Marcus Scheimann

gestattet mit vielen Ideen und gestärkt durch eine „geschenkte Selbstvergewisserung“. Bei der diesjährigen VKR-Sommerfortbildung in Baasem haben wir uns in Vorträgen, Gesprächen und Workshops persönlich, biblisch, religionspädagogisch und eschatologisch mit der Hoffnung auseinandergesetzt.

Bericht Heute – morgen – übermorgen »

Hoffnung aus biblischer Perspektive

Frau Dr. Müller-Fieberg vom Institut für Lehrerfortbildung Essen hat uns die Hoffnung aus biblischer Perspektive nahegebracht. Den in der Bibel stets mit Blick auf Gott verwendeten Begriff konkretisierten wir an Hoffnungsbildern und -narrativen und im Deutungshorizont von Schöpfung und Erlösung. Zusammenhänge von Traumata und Hoffnung verdeutlichte Frau Dr. Müller-Fieberg anhand von Ez 37,1-14. Wir haben die Frage der Glaubwürdigkeit des Propheten Ezechiel und die geschichtlichen Bedingungen untersucht. Wie wichtig war es, dass er selbst aus der Hoffnung lebte, um in schwierigen Zeiten von Hoffnung sprechen zu können? Wie wichtig nehmen wir als Lehrerinnen und Lehrer die Selbstfürsorge, um aus gefüllten Schalen über Hoffnung sprechen können?

Frau Dr. Müller-Fieberg setzte mit den Paulusbriefen weitere Akzente (z. B. Röm 5,1-5; 8,18-25). Gemeinsam haben wir überlegt, wie die Begriffe „Bedrängnis, Geduld, Bewährung, Hoffnung“ einen ständig wiederkehrenden Kreislauf bilden können. Abschließend suchten wir nach Hoffnungsmomenten im Kleinen und ganz Großen (z. B. im „Hoffnungshamstern“; Jes 11,1; Offb 25,1-22,5).

Kraftquellen in schwierigen Zeiten

Prof. Dr. Hubertus Roebben von der Universität Bonn teilte mit uns seine Freude an der Arbeit mit Schülerinnen, Schülern und Studierenden. Er begleitete uns auf der Suche nach Kraftquellen in schwierigen Zeiten, eröffnete uns hoffnungsdidaktische Perspektiven für den Religionsunterricht und motivierte uns zum Vorbildsein: im Suchen, im Reflektieren, im Vorleben von Disziplin oder im „Leben voll Neugier“. Religionslehrerinnen und -lehrer verortet er „zwischen den Welten“. Als „Anwälte junger Menschen“ und Experten für existenzielle Fragen bewegen wir uns zwischen den Welten junger Menschen: ihren Hoffnungen und Ängsten einerseits und dem Curriculum für den Religionsunterricht andererseits. Die Frage dabei sei nicht, ob wir uns an einer vorgegebenen Tradition orientieren oder alles selbst entscheiden dürfen, sondern: In welche Geschichte lassen wir uns verstricken? In welcher bedeutungspendenden Tradition lesen wir unser Leben? Wo können wir Sinnerfahrungen erlebbar machen? Woran orientieren wir uns?



Resilienz zum Erleben und Weitergeben

Dr. Ben Hartwig von Neuroblitz® hatte uns vor der Tagung mit einem Fragebogen auf unsere gemeinsame Zeit in Baasem vorbereitet. „Wieder in die Kraft kommen – Resilienz- und Stressmanagement zum Erleben und Weitergeben“ lautete sein Thema. Er eröffnete mit Hilfe der „inneren Antreiber“ Wege zur Resilienz. Mit Methoden aus der Improvisationstheaterpädagogik erarbeiteten wir Tipps zur Stärkung. Besonders faszinierten uns die praktischen Übungen, die neurologisch betrachtet wurden.

Am nächsten Tag arbeiteten wir in verschiedenen Workshops und erforschten Wege, die Körper, Geist und Seele berücksichtigen: „Atem und Bewegung“, „Sport und Religion“, „Hoffnung in Diskussion“. Sie machen Hoffnung auf einen ganzheitlich-wohltuenden und weiterbringenden Religionsunterricht. Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die die Workshops vorbereitet haben!

Hoffnung, den Mut nicht zu verlieren

Am letzten Tag gab uns Dr. Andreas Reitingen einen Überblick, ein Update und Perspektiven zur Eschatologie. Angeregt wurde diskutiert, ob christliche Hoffnung eine Hoffnung sei, die die Erde liebt, auch wenn es den erhofften Himmel nicht auf Erden gibt. Müssen wir uns nicht trotz, sondern gerade wegen der eschatologischen Hoffnung für den Erhalt der Schöpfung einsetzen?

Nach der Fortbildung bleiben viele Fragen zur Hoffnung offen. Ja, es sind noch mehr geworden. Bei mir wurde die christliche Hoffnung stärker: die Hoffnung, die motiviert, den Mut nicht zu verlieren. Und letztlich die Hoffnung, in den Himmel zu kommen, der Frieden, Geborgenheit, Liebe, Heilsein bedeutet.



Unsere Fragen zur Hoffnung teilen wir gerne!

Meine Hoffnung: Was hoffe ich? Was sind meine kleinen und großen Hoffnungen? Hoffe ich in allen Lebensphasen das Gleiche? Welche Hoffnung treibt mich an? Warum jage ich unerfüllbar scheinenden Hoffnungen nach?

Begriffsklärung: Bin ich voll Hoffnung oder voll Zuversicht? Ist die Hoffnung größer als Ziele oder Erwartungen? Welche Rolle spielt der Optimismus, das positive Denken?

Wissen: Wer weiß, was er hofft? Hoffen die meisten Menschen auf das Gleiche?

Sinn: Ich frage mich, ob es der eigentliche, abstrakte und tiefe Sinn der Hoffnung ist, uns zu motivieren, ganz unabhängig davon, ob sie sich erfüllt. Sind Hoffnungen, die in Erfüllung gegangen sind, für mich genauso viel wert wie zu der Zeit, als sie noch nicht erfüllt waren? Kann ich im scheinbar Unerfüllbaren Göttliches erahnen? Ist es letztendlich Gott, der mich immer wieder antreibt?

Glaube: Wie ist das mit der Hoffnung und dem Glauben? Hoffe ich auf Gott? Glaube ich an Gott? Habe ich in meinem Glauben eine Hoffnungsgewissheit? Hoffe ich, dass ich einen so starken Glauben habe, dass ...?

Krise: Wie ist das mit dem Hoffen in Krisenzeiten, wenn mich das Leben durchschüttelt und ich nicht mehr weiterweiß? Welche Hoffnung trägt mich? Wie kann mir die große christliche Hoffnung helfen?

Schüler/innen: Welche Perspektiven der Hoffnung haben unsere Schülerinnen und Schüler? Welche Hoffnung macht für sie Sinn, trägt und motiviert sie? ■

Lehrkräfte als Chaospiloten

Wie kann ich mich als Lehrer:in (weiter) professionalisieren?

Professionalität und Lehrerpersönlichkeit stärken: Frau Melanie Prenting, Dozentin am Institut für Lehrerfortbildung (IfL) für den Fachbereich Lehrerprofessionalität und Lehrerpersönlichkeit, stellte den Teilnehmer:innen der Landesdelegiertenversammlung das Fortbildungsangebot PuLs vor. Dabei handelt es sich um ein Baukastensystem von zwei- bis dreitägigen Kursen zu unterschiedlichen Schwerpunkten. Ziel ist es, in einem fachlich anspruchsvollen und persönlich wertschätzenden Rahmen Lehrpersonen darin zu bestärken, ihre professionelle und persönliche Autorität weiterzuentwickeln und den Schüler:innen ein adäquates Gegenüber zu sein. Das Miteinander vor Ort ist ein wichtiger Gedanke bei den Angeboten. Alle Kurse sind kooperativ und aktivierend, ressourcenorientiert und systemisch gedacht. Sie gehen nicht von einer Diagnose aus, sondern vom System Schule. Die PuLs-Module werden bewusst für Lehrer:innen aller Schulformen angeboten, um einen Austausch zu ermöglichen. Wer fünf Module belegt hat, erhält auf Wunsch ein Zertifikat.

Kooperativ und aktivierend

Anschließend führten die Zuhörer:innen in Dreiergruppen eine dreischrittige Übung durch, die aus dem Einstieg in den Kurs „Konstruktive Gesprächsführung“ stammt und hier kurz beschreiben wird:

1. A interviewt B zu der Fragestellung „Erzähl mir mal von einer beruflichen Situation in der letzten Zeit, von der du im Nachhinein sagen würdest, das ist gut gelaufen, das hat mich zufrieden gestellt!“ A soll dabei aktiv zuhören (aufmerksam, nachfragend, interessiert, bestärkend).



Teilnehmer:innen der Landesdelegiertenversammlung

2. Anschließend sollen A und C „wertschätzend tratschen“, welche Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen sich in dem zeigen, was B erzählt hat. B hört zu und wird nicht direkt angesprochen.
3. Rollentausch, so dass jede Person einmal für ca. 10 Minuten jede Rolle einnimmt.

Wohltuend und weiterführend

In der Auswertung der Übung zeigte sich, dass sie mehr als den Effekt einer „warmen Dusche“ hat. Sie ist zugleich eine differenziertere positive Stärkung und durch den Perspektivwechsel wird das Zuhören trainiert. Besonders bemerkenswert fanden die Teilnehmer:innen, dass der Auftrag darin bestand, von einer positiven Situation zu berichten.

Stimmen zur Übung:

Das ist wohltuend und führt weiter.

In Ruhe das Positive wahrgenommen zu wissen.

Eine Form der Rückenstärkung.

Wie gehen wir mit Anerkennung uns selbst gegenüber um?

Wie gehen wir mit Lob und Wertschätzung um?

Wir Lehrende haben viel zu wenig Zeit, davon im Lehrkräftezimmer zu erzählen.

Es tut sehr gut, wenn ich einfach mal erzählen kann.

Wertschätzend und respektvoll

Wertschätzend und mit Respekt konnten sich die Teilnehmer:innen gegenseitig stärken. Die Übung trifft den Kern menschlicher Zusammenarbeit. Die Verquickung von Haltung und Handwerkzeug ist dabei entscheidend. Ziel ist es, zugleich professionell und authentisch zu sein im Sinne einer authentischen Professionalität. ■

INFOS

Gerne können Sie sich an das Institut (info@ifl-fortbildung) oder direkt an die Dozentin Melanie Prenting, Theologin, Gymnasiallehrerin und Supervisorin, wenden: m.prenting@ifl-fortbildung.de.



Die konkreten Angebote finden Sie unter: https://www.ifl-fortbildung.de/fileadmin/kuferweb/webbasys/documents/12_PuLs_23_2.pdf

God is the answer! - What was the question?

Vortrag von Professor Ulrich Kropač anlässlich der Verabschiedung von Johannes Gather

Johannes Gather wurde nach 40 Jahren als Dozent im Katechetischen Institut Aachen verabschiedet. Zu diesem Anlass hielt Prof. Dr. Ulrich Kropač von der Katholischen Universität Eichstätt einen

Vortrag über die Gottesfrage in der religiösen Bildung angesichts wachsender Konfessions- und Religionslosigkeit und regte damit die Zuhörer:innen zu intensiven Gesprächen an.

Konfessionslosigkeit als anerkannte Option

Zunächst nahm Professor Kropač eine Bestandsanalyse vor:

Nächste Seite »

Die Zahl der Christinnen und Christen in Deutschland ist unter 50 Prozent gesunken. Konfessionslosigkeit sei längst keine Ausnahme mehr, sondern eine anerkannte Option. Die Kultur der Konfessionslosigkeit stelle jedoch kein geschlossenes System dar. Sie umfasse eine Vielzahl von religiösen, religionskritischen und nichtreligiösen Einstellungen.

Fragen bedürfen Hörender, wenn Sie nicht ohne Resonanz verklingen sollen. Die Gottesfrage stehe im Zentrum. Allerdings nehme die Hörbereitschaft und die Hörfähigkeit ab. Kurz gesagt, das Problem sei, dass die Frage fehle.

Was bedeutet das für den Religionsunterricht der Zukunft?

Genau darin sieht Prof. Dr. Kropač die Aufgabe der religiösen Bildung. Er spricht nicht mehr vom Religionsunterricht im herkömmlichen Sinn, sondern wünscht sich einen Unterricht für alle, die teilnehmen wollen.

Er sieht drei Aufgaben / Ziele:

- Einen denkerischen Horizont für die Gottesfrage aufzuspannen, denn das Fehlen von Gottese Erfahrungen bedeute nicht, dass Schülerinnen und Schüler keine „großen Fragen“ hätten. Die Arbeit an „großen Fragen“ sei Kernaufgabe religiöser Bildung.



Herzlichen Dank an Johannes Gather von Martina Heite und Silke Siegmund

- Religiöse Sprache als Medium für die Entwicklung einer reflektierten religiösen Alltagssprache zu erschließen, wie es Hubertus Halbfas fordert.
- Religionskultur als produktiven Ort für die Gottesfrage wahrzunehmen: Wahrnehmen und Verstehen seien dabei wichtige Kompetenzen. Die Popkultur biete viele Anlässe, Denkhorizonte zu eröffnen und der Gottesfrage nachzuspüren.

Sicheren einladen, wie Thomas Hálik es fordert. Damit werde der Unterricht möglicherweise nicht mehr konfessionell, sondern konfessorisch, also bekenntend sein. Es sei eine Zukunftsfrage für den Religionsunterricht, ob sich die Verantwortungsträger:innen – Bischöfe, Theolog:innen an den Universitäten und Religionslehrer:innen an den Schulen – auf Veränderung einlassen können.

Wo begegnen Menschen Religion?

Die Begegnung mit Religion findet kaum noch an herkömmlichen Orten wie Gottesdiensten und religiösen Festen und Feiern statt, sondern auf profanen Feldern. Prof. Dr. Kropač sprach vom „Treibgut an säkularen Ufern“, das wir als Lehrkräfte aufgreifen und mit den Lernenden beleuchten können. Religiöse Bildung für alle soll mehr denn je nicht nur „die Frommen“, die religiös

Herzlicher Dank an Johannes Gather

In den Dankesworten für Johannes Gather betonten die Redner:innen seinen uner müdlichen Einsatz für den Religionsunterricht am Berufskolleg, sein Engagement für die Fortbildung der Religionslehrkräfte in NRW und die gute Zusammenarbeit auf vielen unterschiedlichen Ebenen. Herzlichen Dank, lieber Johannes, sagen auch wir vom VKR! ■

Termine der Diözesangemeinschaften

6. November 2023 DG Paderborn

Stimmtraining für Lehrerinnen und Lehrer in der Kommende in Dortmund

9. - 10. November 2023 DG Münster

Jahrestagung in Haltern „Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit“ - Religion und Religiosität in Geschichte und Gegenwart unserer Gesellschaft

Thematisch dreht sich alles um den vielfältigen Einfluss von Religion und Religiosität auf Kultur und Gesellschaft und zugleich den damit verbundenen kontinuierlichen, wechselseitigen Wandel.

23. - 24. November 2023 DG Essen

Jahrestagung Sexualität und Identität: anthropologische, theologische und religionspädagogische Perspektiven zu einem aktuellen Thema

Themenschwerpunkte:

- geschlechtliche Identität und Geschlechterrollen: ein wissenschaftliches Update
- Sexualität und Identität im Kontext von Kirche, Theologie und Religionsunterricht
- Unterrichtsimpulse für den Religionsunterricht an Berufskollegs

5. - 6. Februar 2024 DG Paderborn

Jahrestagung Armut in Deutschland: Sozialethische Herausforderungen für Gesellschaft und Kirche - Perspektiven für den Religionsunterricht an Berufskollegs

6. - 8. März 2024 DG Aachen

Jahrestagung im Kloster Steinfeld: Konfessionslosigkeit als „Normalfall“? Religiöse und weltanschauliche Diversität im Klassenzimmer - was nun?

8. - 9. März 2024 DG Köln

Frühjahrsfortbildung in Bensberg, das Thema wird noch bekannt gegeben

8. - 11. Juli 2024 VKR NRW in Kooperation mit dem IfL

Sommerfortbildung in Dahlem-Baasem zum Thema Generationen

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:

<https://www.v-k-r.de/landesverbaende/nordrhein-westfalen/>

